

# Gospel

Gedanken zu Numeri 11.4-15 und Mat.14. 13-21

Bitte Klicht Media an, um das Audio hoeren

Gedanken Zu Mt. 11,25-30

<http://www.mariakumar.org/wp-content/uploads/2017/04/A-Reflection-on-Mt.-11.-25-30.mp3>

Der Glaube des Hauptmanns (Mt. 8. 5 -13)

Als Jesus nach Kafarnaum kam trat ein Offizier der Armee an



ihn heran mit der Bitte um Hilfe für seinen Diener der zu Hause krank darnieder lag. Der Offizier war kein Jude. Trotzdem kam er zu Jesus mit Glauben und mit Erwartung. Auffallend bemerkt man hier die Liebe und Sorge des Offiziers seinem Diener gegenüber. Das war nicht

allgemein üblich bei den Meistern zurzeit Jesu. Ein Diener oder ein Sklave der für einen Meister arbeitete hat man nicht wie einen Menschen behandelt. Wenn der Sklave krank oder arbeitsunfähig wurde, wurde er verworfen wie ein nutzloses Werkzeug. Hier aber, erleben wir diesen Offizier der zu Jesus kommt mit der Bitte um Heilung seines Dieners weil er ihn wirklich schätzte. Das ist beachtenswert!

Der Offizier hatte auch Glauben und Zuversicht in seiner Haltung gegenüber seinem Diener. Als Jesus sagte, er würde kommen und den Diener heilen, sagte er, bewusst dass er nicht-Jude und von niedrigerem Stand als Jesus war: „Herr, ich bin es nicht wert, dass du mein Haus betrittst; sprich nur ein Wort, dann wird mein Diener gesund. Auch ich muss Befehlen gehorchen, und ich habe selber Soldaten unter mir; sage ich

nun zu einem: Geh!, so geht er, und zu einem andern: Komm!, so kommt er, und zu meinem Diener: Tu das!, so tut er es.“.

Bevor er den Diener heilt, wendet sich Jesus an jene die ihm nachfolgten und sagte: „Amen, ich sage euch: Einen solchen Glauben habe ich in Israel noch bei niemand gefunden. Ich sage euch: Viele werden von Osten und Westen kommen und mit Abraham, Isaak und Jakob im Himmelreich zu Tisch sitzen; die aber, für die das Reich bestimmt war, werden hinausgeworfen in die äußerste Finsternis; dort werden sie heulen und mit den Zähnen knirschen.“

Nehmen wir das als Warnung für uns, die wir uns Christen nennen, die Getauften, die sogenannten ‚Jünger Christi‘. Der Herr schaut in unsere Herzen um zu sehen wie viel Glauben wir haben; und in unser Leben um zu sehen wie wir diesen Glauben leben. Durch den Hl. Paulus sagt der Heilige Geist: „Wenn Heiden, die das Gesetz nicht haben, von Natur aus das tun, was im Gesetz gefordert ist, so sind sie, die das Gesetz nicht haben, sich selbst Gesetz. Sie zeigen damit, dass ihnen die Forderung des Gesetzes ins Herz geschrieben ist; ihr Gewissen legt Zeugnis davon ab, ihre Gedanken klagen sich gegenseitig an und verteidigen sich – an jenem Tag, an dem Gott, wie ich es in meinem Evangelium verkündige, das, was im Menschen verborgen ist, durch Jesus Christus richten wird.“ (Röm. 2. 14-16). Dem Gefängniswärter der Paulus und Silas fragte: „Was muss ich tun um gerettet zu werden?“, antworteten sie: „Glaube an den Herrn Jesus Christus und du und dein Haus wird gerettet“. Ob jemand Hindu oder Moslem oder einer anderen Religion, Kaste oder Glauben angehört, „Jeder, der den Namen des Herrn anruft, wird gerettet“ (Apg. 2.21). „Wir glauben, durch die Gnade Jesus, des Herrn, gerettet zu werden, auf die gleiche Weise, wie jene“ (Apg. 15.11).

Beachten wir die Botschaft die der Herr uns durch diese Heilung des Dieners des Hauptmanns gibt. Dass wir einen Christlichen Namen tragen durch das Sakrament der Taufe, unsere Riten und Gebeteist keine Garantie dass wir in den

Himmel kommen werden. Wir müssen einen lebendigen Glauben haben, der uns zu Tätern seines Wortes macht. In unserem Leben ist Jesus unser Barmherziger Beistand vor Gott dem Vater; nach unserem Tod, wird er der Gerechte Richter sein. Jesus hat deutlich gesagt: „Wer mich verachtet und meine Worte nicht annimmt, der hat schon seinen Richter: Das Wort, das ich gesprochen habe, wird ihn richten am Letzten Tag.“ (Joh. 12.48). Nutzen wir also die Zeit um ein Leben des Glaubens zu führen: das heißt, an Jesus glauben und sein Wort leben, welches das Heil für alle verspricht. (weil sie die Taufe durch das Verlangen, wenn nicht durch das Blut empfangen haben). „Der aus Glauben Gerechte (jeder Kaste oder jedes Bekenntnisses) wird leben. Wir wollen uns des Evangeliums nicht schämen: Es ist eine Kraft Gottes, die jeden rettet, der glaubt, zuerst den Juden, aber ebenso die Griechen“ (Röm. 1.16,17).

Mary Pereira

Haltet auch ihr euch bereit (Mt. 24.44)

Bereit für was? Für das Kommen unseres Herrn Jesus. Am Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott (Joh. 1.1). Und das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt (Joh. 1.14). Das ist Weihnachten. Vom ersten Tag der Adventszeit bereiten wir uns also vor dieses große Ereignis der ‚Menschwerdung des ewigen Gottes‘ zu feiern. Er kam, um unter uns zu wohnen, um uns Gott ähnlich, göttlich zu machen. Er kam, um uns mit dem Vater zu versöhnen.

Die Adventszeit ist eine Zeit um über die Liebe Gottes nachzudenken. „Gott hat die Welt so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn hingab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht zugrunde geht, sondern das ewige Leben hat“ (Joh. 3.16). „Nicht darin besteht die Liebe, dass wir Gott geliebt haben, sondern dass er uns geliebt und seinen Sohn als Sühne für

unser Sünden gesandt hat“ (1. Joh. 4.10). Wir sind gerufen diese Liebe Gottes zu feiern. Wir vergessen oft diese Tatsache und stürzen uns in die äußeren Vorbereitungen. In der Adventszeit führt uns die Mutter Kirche durch schöne Lesungen in der Liturgie der Heiligen Messe. Sie lädt uns ein, über unser Leben nachzudenken um unsere Herzen/unsere Leben von allem zu reinigen das nicht zum Herrn oder zu seinem Reich gehört, damit Sein Reich der Liebe, der Freude und des Friedens in uns gegründet werden möge. Wenn wir die Krippe für das Jesuskind vorbereiten, wollen wir auch unsere Herzen für ihn bereiten, denn dort will er wirklich geboren sein, und darin will er wohnen.

Der Advent soll uns auch eine Hilfe sein, damit wir uns auf das zweite Kommen unseres Herrn Jesus vorbereiten. In Bezug auf die Geschichte von Noach und Lot, bemerkte Jesus, dass die Menschen zu sehr damit beschäftigt waren mit „essen und trinken, heiraten, kaufen und verkaufen, pflanzen und bauen“ (Lk. 17.27, 28). Jesus erinnert uns daran, dass es etwas Wichtigeres gibt als diese Dinge. Wir sind Bürger des Himmels. Dort hat uns der Herr ‚einen Platz bereitet‘ (Joh. 14.3). Der Menschensohn wird zu einer Zeit kommen wo wir ihn nicht erwarten, um uns dorthin zu bringen und deshalb müssen wir darauf vorbereitet sein, dem Herrn zu begegnen. Jene die vor uns gegangen sind um den ewigen Lohn zu empfangen und jene die vor der zweiten Ankunft Christi gerufen werden, werden zur Unvergänglichkeit auferweckt und verwandelt werden‘. Jene, die dazu bestimmt sind hier zu bleiben um die Posaune bei seinem zweiten Kommen zu hören, werden dem Erlöser der Welt ‚plötzlich, in einem Augenblick begegnen‘ (1. Kor. 15.52). Wir wollen „unseren Gürtel nicht ablegen und unsere Lampen brennen lassen“ (Lk. 12.35). ‚Bereiten wir dem Herrn den Weg‘ (Mt.3.3); sagen wir den Menschen, dass Jesus wieder kommt und helfen wir ihnen, sich auf sein Kommen vorzubereiten.

Gebet: Herr, hilf uns, dass wir uns keine Schätze auf Erden ansammeln wo Motte und Wurm sie zerstören, und wo Diebe

einbrechen und sie stehlen, sondern hilf uns, Schätze im Himmel anzusammeln, wo weder Motte noch Wurm sie zerstören und keine Diebe einbrechen und sie stehlen, (Mt. 6.19,20).

Mary Pereira

Gedanken zu Lukas 13. 25-28

„Wenn der Herr des Hauses aufsteht und die Tür verschließt, dann steht ihr draußen, klopft an die Tür und ruft: Herr, mach uns auf! Er aber wird euch antworten: Ich weiß nicht, woher ihr seid“ (Lk. 13. 25).

Unser Gott ist ein Gott der Barmherzigkeit und der Gerechtigkeit. „Erkenne die Güte Gottes und seine Strenge! Die Strenge gegen jene, die gefallen sind, Gottes Güte aber gegen dich, sofern du in seiner Güte bleibst; sonst wirst auch du herausgehauen werden“ (Röm. 11. 22). Durch das Buch Jesus Sirach sagt uns der Herr: Sag nicht: „Seine Barmherzigkeit ist groß, er wird mir viele Sünden verzeihen. Denn Erbarmen ist bei ihm, aber auch Zorn, auf den Frevlern ruht sein Grimm. Zögere nicht, dich zu ihm zu bekehren, verschieb es nicht Tag um Tag! Denn sein Zorn bricht plötzlich aus, zur Zeit der Vergeltung wirst du dahingerafft“ (Sir. 5. 6,7).

Die Tür zur Gnade und Barmherzigkeit Gottes steht geöffnet für uns so lange wir leben. Er lädt uns immer wieder ein, unser sündiges Leben zu bereuen und zu ihm umzukehren. Aber die Zeit wird kommen, da die Tür verschlossen wird. Jesus sagt es deutlich im Gleichnis das oben zitiert wird. Das Heil ist ein freies Geschenk vom Herrn, aber durch den Hl. Paulus sagt uns der Heilige Geist: „müht euch mit Furcht und Zittern um euer Heil!“ (Phil. 2. 12). Wir müssen mit der Gnade Gottes zusammen arbeiten. Im Gleichnis von den zehn Jungfrauen hören wir auch, dass ‚die Tür verschlossen war‘ als die fünf törichten Jungfrauen zu spät kamen weil sie noch Öl kaufen mussten für ihre Lampen (Mt. 25. 10). Wir wollen wachsam sein, denn wir ‚wissen nicht am welchem Tag der Herr kommen wird‘ (Mt. 24.

42). Wir wollen ,unseren Gürtel nicht ablegen und unsere Lampen brennen lassen' (Lk. 12. 35). Wir müssen vom Schlaf und von der Trägheit in unseren geistlichen Werken aufwachen. Der Hl. Paulus mahnt uns: „Wach auf, du Schläfer, und steh auf von den Toten, und Christus wird dein Licht sein“ (Eph. 5. 14). „Ermahnt einander jeden Tag, solange es noch heißt: *Heute*, damit niemand von euch durch den Betrug der Sünde verhärtet wird; denn an Christus haben wir nur Anteil, wenn wir bis zum Ende an der Zuversicht festhalten, die wir am Anfang hatten (Hebr. 3. 13,14).

Mary Pereira

## Gedanken zu Markus 10, 35-40

Zwei Apostel, die Brüder Johannes und Jakobus baten Jesus ihnen ihren Herzenswunsch zu erfüllen, nämlich dass einer zur Rechten und der andere zur linken Seite sitzen darf in seinem Reich. Auch wir bitten Jesus um viele Dinge die ziemlich selbstsüchtig und zu unserer eigenen Ehre sind. Jesus ging nicht auf ihre Bitte ein, sondern fragte: **„Könnt ihr den Kelch trinken, den ich trinke, oder die Taufe auf euch nehmen, mit der ich getauft werde?“** Damit ihr Wunsch erfüllt werde, antworteten sie sofort: „Wir können es.“ Jesus hat aber gewusst, dass ihnen nicht bewusst war, was das bedeutet. Also hat Jesus bestimmt gesagt: „Ihr werdet den Kelch trinken, die ich trinke, und die Taufe empfangen, mit der ich getauft werde“.

Vor seinem Leiden hat Jesus am Ölberg gebetet: „Vater, wenn du willst, nimm diesen Kelch von mir! Aber nicht mein, sondern dein Wille soll geschehen.“ (Lk 22,42). Jesus fragte die Apostel ob sie bereit wären den Kelch des Leidens zu trinken. Jesus stellt jedem von uns dieselbe Frage. Sind wir bereit, den Kelch des Leidens den der Himmlische Vater uns aus verschiedenen Gründen reicht, anzunehmen und ihn bis zur Neige

zu trinken? Sehr oft wollen wir das Leiden vermeiden, laufen weg vor Situationen des Leidens und hassen die Menschen die diese Leiden verursachen. „Wer sagt, dass er in ihm bleibt, muss auch leben, wie er gelebt hat“ (1 Joh 2,6).

Nach der Taufe Jesu im Jordan, sagte Jesus: „Ich muss mit einer Taufe getauft werden, und ich bin sehr bedrückt, solange sie noch nicht vollzogen ist“ (Lk 12,50). Jesus deutete auf diese Vollendung seiner Taufe hin, nämlich Seinen Tod am Kreuz, als er die zwei Apostel fragte, ob sie bereit wären, mit der Taufe getauft zu werden mit der er getauft werden würde. Durch den Hl. Paulus fragt uns der Hl. Geist: „Wisst ihr denn nicht, dass wir alle, die wir auf Christus Jesus getauft wurden, auf seinen Tod getauft worden sind?“ (Röm,6,3). Das ist die Schablone unserer Taufe, die wir täglich leben müssen. Wir sollen uns „als Menschen begreifen, die für die Sünde tot sind, aber für Gott leben in Christus Jesus“ (Röm 6,11). Im Leben und im Tod ist Jesus unser Vorbild. Möge der Hl. Geist uns den Mut schenken „den guten Kampf des Glaubens zu kämpfen und das ewige Leben zu ergreifen, zu dem wir berufen worden sind“ (1 Tim 6,12).

**Bitte hören Sie den Audio Beitrag: ‚Das Martyrium des Hl. Jakobus‘ – Predigt von P. Mariakumar unter ‚Media‘ auf der Homepage an.**

## **Gedanken zu Johannes 15,15**

Jesus sagte: „Vielmehr habe ich euch Freunde genannt; denn ich habe euch alles mitgeteilt, was ich von meinem Vater gehört habe“ (Joh. 15,15). Dieser liebende Gott, der unser Schöpfer ist kennt die Pläne die er für uns hat: „Pläne des Heils, und nicht des Unheils; denn ich will euch eine Zukunft und eine Hoffnung geben“ (Jer. 29, 11). Warum sollten wir nicht „von ganzem Herzen nach ihm suchen“ (Jer 29,13), um so seine Pläne für unser Leben zu erfahren? Er sagt: „Rufe zu mir, so will ich dir antworten und dir große, unfassbare Dinge mitteilen,

die du nicht kennst“ (Jer. 33,3). Leider haben wir keine Zeit diese Telefonnummer Gottes – Jer. 33,3 – zu wählen. Wir sind ja die ganze Zeit mit andern Anrufen, SMS, oder Chats auf unseren Handys oder anderen Geräten beschäftigt. Unser liebender Herr freut sich uns zu helfen, wenn wir verwirrt sind oder es Problem gibt in unserem Leben. Er hat versprochen: „Ich unterweise dich und zeige dir den Weg, den du gehen sollst. Ich will dir raten; über dir wacht mein Auge.“ (Ps. 32,8). Wenn wir jeden Tag unseres Lebens eine liebende Beziehung zu Gott schätzen, wird das bestimmt zu unserem Besten sein! „Wer ist der Mann, der Gott fürchtet? Ihm zeigt er den Weg, den er wählen soll.“ (Ps. 25,12). Lasst uns also eine lebendige, liebende Beziehung zu diesem Gott aufbauen; denn er geht mit uns und steht uns bei in jeder Situation.

### **Mein Volk – Höre auf meine Warnung**

Wir hören so viele Warnungen aus verschiedenen Quellen – von einem bevorstehenden Tsunami, einem Erdbeben, einer Überschwemmung, einer heißen Welle, einem Sturm, usw. Wir hören sofort auf diese Warnungen und beginnen unmittelbar mit den empfohlenen Schutzmaßnahmen oder bewegen uns an einen anderen Ort. All diese Dinge dienen unserem physischen Wohlergehen. Der lebendige Gott hat schon seit Jahrhunderten Warnungen ausgesprochen – nicht nur zum physischen Wohl, sondern auch, und hauptsächlich um ein geistiges Desaster zu vermeiden. Durch den Propheten Jeremia hat der Herr Israel ermahnt: „So spricht der Herr der Herren, der Gott Israels... ‚Hört auf meine Stimme, dann will ich euer Gott sein, und ihr werdet mein Volk sein. Geht in allem den Weg den ich euch befehle, damit es euch gut geht.‘ Doch ‚sie aber hörten nicht und neigten mir ihr Ohr nicht zu, sondern folgten den Eingebungen und Trieben ihres bösen Herzens. Sie zeigten mir den Rücken und nicht das Gesicht...man hörte nicht auf mich und neigte mir das Ohr nicht zu, vielmehr blieben sie hartnäckig...‘ (Jer.7, 23-26).



Auch heute noch machen wir – das neue Israel – denselben Fehler, und wir treiben es noch schlimmer als unsere Vorfahren. Unser Gott ist aber so barmherzig und mitfühlend. Er will, dass alle die bösen Wege verlassen; voller Geduld gibt er uns immer wieder die Gelegenheit auf seine Ermahnungen zu hören. Zärtlich warnt er uns vor den Folgen die wir tragen müssten, sollten wir nicht auf seine Stimme hören.

Die Fastenzeit ist eine wunderbare Zeit der Gnade für uns – eine Zeit für Gebet, Fasten, Buße, Almosenspenden, Taten der Barmherzigkeit – all das soll dazu dienen uns mit der erlösenden Opfer-Tat Jesu am Kreuz zu vereinen. Vom ersten Tag der Fastenzeit – dem Aschermittwoch, rufen uns die liturgischen Lesungen täglich zu einer radikalen Änderung unseres Herzens auf, zur Veränderung unsere Einstellung zu uns selbst und zu unseren Nächsten, zur Veränderung unserer Rede und unseres Verhaltens den Anderen gegenüber, der Art wie wir lieben, usw. Denn oft leben wir nicht so wie Jesus das gelehrt hat. Doch er ist so barmherzig und geduldig mit uns. Er kennt unsere Schwachheit. Er will uns nicht verurteilen, sondern er geht uns nach, wie der gute Hirte der nach dem verlorenen Schaf sucht.

Lasst uns diesen liebenden Herrn ein bisschen mehr lieben in dieser Fastenzeit. Wir wollen sein Herz froh machen, indem wir auf seine Stimme hören. Möge der Heilige Geist uns helfen von der Lauheit aufzustehen. Mit den Worten des Heiligen Paulus ermahnt er uns: „Wach auf, du Schläfer, und steh auf von den Toten, und Christus wird dein Licht sein.“ (Eph 5,14).

Mary Pereira

## **Immer Frucht bringen**

Fortsetzung zur Betrachtung im letzten Artikel

Wie können wir die Früchte des Heiligen Geistes hervorbringen (Gal 5,

22-23) 'in der Saison und außerhalb der Saison'? Der Hl. Geist sagt uns durch den Hl. Paulus, dass 'wir Seine Geschöpfe sind, in Christus Jesus dazu geschaffen, in unserem Leben die guten Werke zu tun, die Gott für uns im Voraus bereitet hat' (Eph 2,10). Und er ermahnt uns, 'nicht müde zu werden, das Gute zu tun' (Gal 6,9). Auch wenn wir von Seiten unserer Umgebung fortwährend Eifersucht, Neid, Feindseligkeit, usw. ausgesetzt sind, sollten wir nicht darauf reagieren, sondern nicht auf ihre ,schlechte' Haltung achten und weiter Gutes tun. Ist das für uns in der Praxis möglich?